

## Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (ASKU)

*Constanze Beierlein, Anastassiya Kovaleva,  
Christoph Kemper, Beatrice Rammstedt*

### Zitierung

Beierlein, C., Kovaleva, A., Kemper, C. J. & Rammstedt, B. (2014).

Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (ASKU).

*Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen*

(ZIS). <https://doi.org/10.6102/zis35>

## **Nutzungsbedingungen**

Dieses Erhebungsinstrument darf kostenfrei für nichtkommerzielle Forschungszwecke verwendet werden. Bei einem Einsatz für andere Zwecke oder in einer anderen als der hier dokumentierten Form ist das Einverständnis der Autoren bzw. Autorinnen einzuholen. In allen resultierenden Arbeiten und Publikationen ist diese Dokumentation als Quelle anzugeben.

## 1 Überblick

### Zusammenfassung

Die ASKU ist ein ökonomisches Instrument zur Erfassung individueller Kompetenzerwartungen, mit Schwierigkeiten und Hindernissen im täglichen Leben umgehen zu können. Die berichteten Belege zur Güte der ASKU legen nahe, dass die Skala eine reliable, valide und ökonomische Erfassung von subjektiven Kompetenzerwartungen in der sozialwissenschaftlichen Forschung erlaubt.

### Abstract

The ASKU is an economic instrument for recording individual competence expectations to be able to deal with difficulties and obstacles in daily life. The reported evidence on the quality of the ASKU suggests that the scale allows a reliable, valid and economic assessment of subjective competence expectations in social science research.

### Zentrale Kennwerte

Titel: Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (ASKU)

Autor: Beierlein, Kovaleva, Kemper, & Rammstedt

In ZIS seit: 2014

Anzahl der Items: 3

Reliabilität: McDonalds Omega = .81 bis .87; Retest-Reliabilität = .50

Validität: Hinweise auf die inhaltliche, faktorielle, konvergente, diskriminante und prädiktive Validität

Konstrukt: Selbstwirksamkeit

Schlagwörter: Selbstwirksamkeit, Kompetenz, Erwartung | self-efficacy, competence, expectation

Sprache Dokumentation: deutsch

Sprache Items: deutsch (original), englisch

URL Webseite: <http://www.gesis.org/kurzskalen-psychologischer-merkmale>; Pretesting: <https://doi.org/10.17173/pretest44>

URL: Datenarchiv: [Kindheit, Jugend und Erwachsenwerden 1991-1997 - Kinderlängsschnitt 1993-1997](#) (ein ähnliches Item), [Sächsische Längsschnittstudie - Welle 16, 2002](#) (ein ähnliches Item), [Sächsische Längsschnittstudie - Welle 23, 2009](#) (ein ähnliches Item), [Persönlichkeit, Motive, und Humankapital als Prädiktoren für den Geschäftserfolg \(ZA4659\)](#), 2009, ähnliche Items, [ZA4659 \(2009\)](#) (ähnliche Items), [MOSAiCH 2009](#), ein ähnliches Item

Item(s) in Bevölkerungsumfrage eingesetzt: ja

Entwicklungsstand: validiert, normiert

## 2 Instrument

### Instruktion

Die folgenden Aussagen können mehr oder weniger auf Sie zutreffen. Bitte geben Sie bei jeder Aussage an, inwieweit diese auf Sie persönlich zutrifft.

### Items

Nr.	Item (deutsch)	Items (englisch)
1	In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.	I can rely on my own abilities in difficult situations.
2	Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.	I am able to solve most problems on my own.
3	Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen.	I can usually solve even challenging and complex tasks well.

### Antwortvorgaben

Das Format für die Beantwortung der Items ist fünfstufig. Die Antwortkategorien sind die folgenden: „trifft gar nicht zu“ (1), „trifft wenig zu“ (2), „trifft etwas zu“ (3), „trifft ziemlich zu“ (4), „trifft voll und ganz zu“ (5).

### Auswertungshinweise

Um einen Messwert (Skalenwert) für die individuelle Ausprägung der Befragungsperson zu erhalten, werden die Antworten auf den einzelnen Items gemittelt. Der mittlere Skalenwert variiert zwischen 1 und 5 (für Referenzwerte siehe [Tabelle 4](#)).

### Anwendungsbereich

Die ASKU wurde als Forschungsinstrument für sozialwissenschaftliche Untersuchungen unterschiedlichster Art und Fragestellung entwickelt. Als Zielgruppe wurde daher die deutschsprachige Allgemeinbevölkerung ab 18 Jahren gewählt. Ausgenommen sind Personen, deren sprachliche oder kognitive Fähigkeiten oder deren Wahrnehmungsfähigkeiten, z.B. durch Seh- oder Hörschwäche, unzureichend sind, um die Items zu verstehen. Die Itemformulierungen wurden mittels kognitiver Pretests für die Zielgruppe optimiert. Auch die empirisch ermittelten Gütekriterien beziehen sich auf diese Zielgruppe.

Die ASKU kann prinzipiell in unterschiedlichen Erhebungsmodi eingesetzt werden. Im Rahmen der Validierungsstudie wurde die Skala im CAPI-Modus (Computer Assisted Personal Interviewing), im CAWI-Modus (Computer Assisted Web Interviewing) und in Papierform (Selbstauffüller) eingesetzt. Vor einem Einsatz der ASKU in Mixed-Mode-Designs sollte allerdings eine Prüfung der Invarianz erfolgen. Die Durchführungszeit der ASKU im CAPI-Modus setzt sich aus dem Vorlesen der Items durch den Interviewer/die Interviewerin und die Beantwortung durch die Befragungsperson zusammen. In 75% der CAPI-Interviews dauert die Durchführung 41 Sekunden oder weniger

(Perzentil<sub>75</sub> = 40.5; Stichprobe 3). Die Durchführungsdauer in den anderen getesteten Erhebungsmodi war vergleichbar.

### 3 Theoretischer Hintergrund

Das Konstrukt Selbstwirksamkeit (engl.: Self-Efficacy) bezieht sich auf die Einschätzung eigener Kompetenzen, Handlungen erfolgreich ausführen zu können. Vor diesem Hintergrund dient die vorliegende Kurzskala (ASKU) der Erfassung der „persönliche(n) Einschätzung der eigenen Kompetenzen, allgemein im täglichen Leben mit Schwierigkeiten und Barrieren zu Recht zu kommen und kritische Anforderungssituationen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können“ (Hinz, Schumacher, Albani, Schmid & Brähler, 2006, S. 26). Das zu erfassende Konstrukt der Self-Efficacy geht auf Bandura (1977) zurück und wird als eindimensional konzipiert.

Selbstwirksamkeitserwartungen beeinflussen zahlreiche Aspekte menschlicher Tätigkeit, wie z. B. Ziele, Ausdauer, Strategienutzung und Umgang mit Misserfolg (Bandura, 1997; Pajares, 1997; Schunk, 1991). Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung spiegelt dabei eine über Situationen und Handlungsfelder generalisierte Kompetenzerwartung wider (Bandura, 2006) und wurde bisher vorwiegend in pädagogisch-psychologischen, gesundheits- und sozialpsychologischen Studien erhoben. Die allgemeine Selbstwirksamkeit bezieht sich dabei nicht auf ein spezifisches Handlungs- oder Funktionsfeld (vgl. Bandura, 2006, S. 307). Stattdessen spiegelt sie wider, dass Menschen ihre Erfahrungen zu Erfolgen und Misserfolgen über Situationen hinweg generalisieren (Jerusalem & Schwarzer, 1999). Mehrere Studien zeigen, dass Kompetenzerwartungen in unterschiedlichen Lebensbereichen positive Auswirkungen haben (z.B. Bandura, 1997; Luszczynska, Gutiérrez-Dona & Schwarzer, 2005). Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung weist Beziehungen zu verwandten Konstrukten wie Selbstwert, Kontrollüberzeugungen und Ergebniserwartungen auf (Judge, Erez, Bono & Thoresen, 2002). Sie kann dabei als persönliche Bewältigungsressource aufgefasst werden (Schwarzer, 1994), in dem sie positive Zusammenhänge mit Optimismus und Arbeitszufriedenheit aufweist; negative Zusammenhänge zeigten sich unter anderem mit Ängstlichkeit und Arbeitsstress (Luszczynska et al., 2005).

### 4 Skalenentwicklung

#### Itemkonstruktion und Itemselektion

Die Itemselektion und die Validierung erfolgten in einem mehrstufigen Verfahren auf der Basis qualitativer und quantitativer Analysen. Ziel der Selektion war die Konstruktion einer Kurzskala zur ökonomischen Erfassung der allgemeinen Selbstwirksamkeit (Bandura, 1997). Den Ausgangspunkt stellte die von Jerusalem und Schwarzer (1999) vorgelegte 10-Item-Skala. Ein Nachteil der Skala ist, dass zur Messung des eindimensionalen Konstrukts 10 Items benötigt werden. Darüber hinaus weist

die Skala hinsichtlich des Wortlauts der Items Schwierigkeiten auf: In einzelnen Items werden Begriffe verwendet, die einen großen Deutungsspielraum zulassen (vgl. Faulbaum, Prüfer & Rexroth, 2009).

Um eine Vorauswahl von Items zu treffen, wurde in einem ersten Schritt eine Reanalyse von Daten aus unterschiedlichen Stichproben durchgeführt. Diese Daten wurden von den Autoren der 10-Item-Skala zur Verfügung gestellt ( $N = 2413$ ; Quelle der Daten: [www.selbstwirksam.de](http://www.selbstwirksam.de)). Als Kriterien wurden die statistischen Eigenschaften der Items (Itemkennwerte) inklusive ihrer faktoriellen Struktur herangezogen. Die im Rahmen der Reanalyse ausgewählten sieben Items wurden in einem Expertenreview leicht modifiziert (Prüfer & Rexroth, 2000). Die Modifikation der Items hatte zum Ziel, die Verständlichkeit der Items in einer heterogenen Stichprobe zu erhöhen. Hierzu wurde die Satzstruktur vereinfacht.

Die Reanalysen ergaben, dass mit der von Jerusalem und Schwarzer (1999) vorgeschlagenen vierstufigen Antwortskala eine mangelnde Differenzierbarkeit der Antworten im oberen Bereich der Skala einherging (vgl. Bandura, 1997; Pajares, Hartley & Valiante, 2001). Um diesem Problem zu begegnen, wurde eine fünfstufige Antwortskala gewählt. Im Anschluss wurden die leicht modifizierten Items einem kognitiven Pretest (Prüfer & Rexroth, 2000) unterzogen. Ein zentrales Ergebnis des Pretests war, dass manche in den Items verwendeten Begriffe zu abstrakt waren und unterschiedliche Assoziationen erlaubten. Folglich wurde eine weitere Modifikation der Items vorgenommen. Drei Items wurden schließlich für die finale Version der Kurzsкала ausgewählt. Die Bestimmung der Güte der ausgewählten Items erfolgte anhand dreier umfangreicher Stichproben. Die Charakteristika dieser Stichproben können Tabelle 1 entnommen werden.

Um die Nutzung der Skala für englischsprachige Untersuchungen zu ermöglichen, wurde sie ins Englische übersetzt. Die International Test Commission (2010) empfiehlt hierbei ein zweistufiges Verfahren. Zunächst haben zwei hauptberufliche, muttersprachliche Übersetzer die Items unabhängig voneinander übersetzt. Dabei wurde eine Übersetzung in britischem Englisch und die andere in amerikanischem Englisch angefertigt. In der zweiten Phase des Übersetzungsprozesses fand ein Rekonziliationstreffen statt, in dessen Verlauf die Übersetzungsvorschläge in einer Gruppe von Experten für die psychologischen Merkmale, den Übersetzern und einem weiteren Experten für Fragebogenübersetzung diskutiert und überarbeitet wurden. Die Güte der Übersetzungen wurde bislang allerdings noch nicht empirisch geprüft.

### **Stichproben**

Stichprobe 1 ist eine Quotenstichprobe, geschichtet nach den Merkmalen Geschlecht, Alter, Bildung und Bundesland ( $N = 539$ ). Die Grundgesamtheit war definiert als „alle in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten lebenden deutschsprachigen Personen ab 18 Jahren“. Die Erhebung erfolgte in zwei Wellen mit einem zeitlichen Abstand von 6 bis 10 Wochen. An Welle 2 nahmen  $N = 338$  Befragungspersonen der Welle 1 teil. Die Daten wurden im Rahmen eines persönlich-mündlichen Interviews (CAPI) oder durch die Vorgabe eines Papierfragebogens erhoben. Die Erhebung dauerte im Mittel 53 Minuten ( $SD = 12$ ).

Bei Stichprobe 2 handelt es sich ebenfalls um eine Quotenstichprobe, geschichtet nach Geschlecht, Alter und Bildung ( $N = 741$ ), die im Internet erhoben wurde (CAWI). Grundgesamtheit waren die

Teilnehmer/-innen eines Online-Access-Pools im Alter von 18 Jahren oder älter, die in Deutschland leben. Die Bearbeitung des Onlinefragebogens dauerte im Mittel 23 Minuten ( $SD = 8$ ).

Stichprobe 3 mit  $N = 1134$  Befragungspersonen ist eine Zufallsstichprobe, die repräsentativ für die Wohnbevölkerung in Deutschland über einem Alter von 18 Jahren ist. Sie wurde mithilfe des ADM-Stichprobensystems F2F (Random Route) der Arbeitsgemeinschaft deutscher Marktforschungsinstitute gezogen. Die Daten dieser Interviews wurden vollständig im CAPI-Modus erhoben (Dauer:  $M = 43$ ,  $SD = 13$ ).

Tabelle 1

*Charakteristika der drei Stichproben*

Stichprobe	Stichprobe 1		Stichprobe 2	Stichprobe 3
	Welle 1	Welle 2		
Umfang [M]	539	338	741	1134
Art	Quote	Quote	Quote	Zufall
Modus	CAPI, Papier	CAPI, Papier	CAWI	CAPI
Zusammensetzung				
Geschlecht [% Frauen]	52.5	52.1	51.8	55.6
Alter [M(SD)]	47.2 (15.2)	46.7 (15.1)	48.3 (13.0)	53.3 (18.4)
Bildung ≤ 9 Jahre	44.7	45.3	40.1	37.2
10 Jahre	30.2	27.9	29.1	37.0
≥ 11 Jahre	23.7	25.4	30.8	25.8

*Anm.* CAPI = Computer Assisted Personal Interviewing, CAWI = Computer Assisted Web Interviewing, Papier = Papierversion (Selbstaussfüller)

**Variablen und Auswertungsmethode**

Die Fragebogenbatterie beinhaltet neben der ASKU umfangreiche soziodemografische Angaben, weitere psychologische Maße sowie die bereits etablierte 10-Item-Skala (Schwarzer & Jerusalem, 1999) und einige sozialwissenschaftliche Validierungsmaße. Die Items zu den soziodemografischen Angaben wurden größtenteils den demografischen Standards des Statistischen Bundesamtes entnommen (2010). Für die Validierung kamen etablierte Standardinstrumente, z.B. zur Erfassung von Lebenszufriedenheit (SWLS, Diener, Emmons, Larsen, & Griffin, 1985; nur in Stichprobe 1), Kontrollüberzeugungen (Jakoby & Jacob, 1999; nur in Stichprobe 1), Optimismus (LOT-R, Glaesmer, Hoyer, Klotsche, & Herzberg, 2008; nur in Stichprobe 1), den Hauptdimensionen der Persönlichkeit nach dem Fünf-Faktoren-Modell (BFI-10, Rammstedt & John, 2007), Selbstwert (Rosenberg, 1989; nur in Stichprobe 2), Impulsivität (UPPS, Kämpfe & Mitte, 2009; nur in Stichprobe 2) und eigens entwickelte Skalen zum Einsatz (siehe [GESIS Webseite](#)). An für die sozialwissenschaftliche Forschung relevanten Maßen wurde unter anderem Netzwerkgröße, Effort-Reward-Imbalance (Siegrist et al., 2004), Gesundheitszustand, Parteipräferenz, Einkommen und Devianz erhoben. Alle Erhebungen wurden von unabhängigen kommerziellen Anbietern durchgeführt. Die Fragebögen der

Erhebungen können bei den Autor/-innen abgefragt werden. Um die psychometrische Güte der konstruierten Skala zu überprüfen, wurden auf der Grundlage der oben beschriebenen Stichproben Kennwerte für die Reliabilität und verschiedene Aspekte der Validität berechnet (für Details zur Validierung von Persönlichkeitsskalen siehe Bühner, 2011; Lienert & Raatz, 1998).

### Itemkennwerte

Die ASKU ermöglicht die Messung des Konstrukts Allgemeine Selbstwirksamkeit mit nur drei Items. In [Tabelle 2](#) sind die Formulierungen der drei Items sowie ihre deskriptiven Statistiken dargestellt. Letztere basieren auf Daten einer umfangreichen, bevölkerungsrepräsentativen Zufallsstichprobe (Stichprobe 3, siehe [Tabelle 1](#)).

Tabelle 2

*Items und deskriptive Statistiken der ASKU aus Stichprobe 3*

Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r<sub>it</sub></i>	Sch	Kurt
In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.	4.06	.86	.67	-.79	.41
Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.	4.04	.81	.71	-.73	.58
Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen.	3.88	.90	.70	-.72	.42
Skalenwert ASKU	4.00	.74	-	-.70	.70

*Anm.* *r<sub>it</sub>* = Trennschärfe, Sch = Schiefe, Kurt = Kurtosis, *N* = 1134

## 5 Gütekriterien

### Objektivität

Unter Objektivität wird der Grad verstanden, in dem eine Messung unabhängig vom Untersucher/ von der Untersucher/-in ist (vgl. Lienert & Raatz, 1998). Diese bezieht sich auf verschiedene Phasen einer Untersuchung: Durchführung, Auswertung und Interpretation. Im Falle eines Face-to-face-Interviews hängt die Durchführungsobjektivität von dem Interviewer/der Interviewerin ab, der die Daten erhebt. Sie ist gegeben, wenn dieser sich bei der Vorgabe der Skala an die genauen Instruktionen und den Wortlaut der Items hält. Bei entsprechend geschulten Interviewer/-innen ist die Durchführungsobjektivität üblicherweise gewährleistet (Rammstedt, 2010). Auswertungsobjektivität betrifft die numerische und kategoriale Auswertung des Antwortverhaltens der Befragten nach festgelegten Regeln (vgl. Lienert & Raatz, 1998). Diese ist bei der ASKU vollständig gegeben, da die Verrechnungsvorschriften der Werte auf den Items klar festgelegt sind und keinen Interpretationsspielraum zulassen. Interpretationsobjektivität ist gegeben, wenn die aus den Befragungsergebnissen gezogenen Schlüsse über verschiedene Forscher vergleichbar sind. Zur Maximierung der Interpretationsobjektivität sollte das Wissen der Forscher über die Messintention der Skala und über die Interpretation der quantitativen Messwerte vergleichbar sein (Rammstedt, 2010).

Durch die Standardisierung der Auswertung und die Zuweisung eines numerischen Messwerts, der die Ausprägung des Befragten in der allgemeinen Selbstwirksamkeit beschreibt (siehe Befunde zur Validität unten), kann auch die Auswertungsobjektivität der ASKU als gegeben angesehen werden.

### Reliabilität

Unter der Reliabilität oder Messgenauigkeit einer Skala versteht man den Grad der Genauigkeit, mit dem ein bestimmtes Merkmal erfasst wird (vgl. Lienert & Raatz, 1998). Die Reliabilität der ASKU wurde im Rahmen von Strukturgleichungsmodellen (SEM; Jöreskog, 1969) auf Grundlage der Ladungen und Fehlervarianzen aus den Messmodellen in den drei Stichproben geschätzt. Als Schätzer wurde der Koeffizient  $\omega$  von McDonald (1999, S. 90) verwendet. Der Koeffizient gibt das Ausmaß an, in dem eine latente Variable (Konstrukt) von den Items geteilte Varianz reflektiert (Krohne & Hock, 2007). Laut Schweizer (2011) ist dieser Schätzer der Reliabilität besser geeignet als Cronbach  $\alpha$ . Die Interpretation der Höhe von McDonald  $\omega$  ist analog zu Cronbach  $\alpha$ . Die Schätzer der Reliabilität für die ASKU wurden anhand der gleichgesetzten Ladungen der drei Items auf dem gemeinsamen Faktor ermittelt und betragen in Stichprobe 1  $\omega = .81$  für Welle 1 und  $\omega = .84$  für Welle 2, in Stichprobe 2  $\omega = .86$  und in Stichprobe 3  $\omega = .84$ . Demnach liegt die Reliabilität der ASKU zwischen .81 und .86. Dies entspricht einer für Gruppenuntersuchungen ausreichenden Reliabilität. Eine Kürzung auf drei Items erbrachte gegenüber der 10-Item-Skala von Jerusalem und Schwarzer (1999;  $\alpha = .92$ ) somit akzeptable Reliabilitätsverluste. Neben McDonalds  $\omega$  wurde auch die Stabilität der ASKU-Skalenwerte durch eine Korrelation in den beiden Wellen von Stichprobe 1 ermittelt. Die Stabilität liegt bei  $r_{tt} = .50$ .

### Validität

Inhaltliche Validität ist gegeben, wenn ein Item das zu messende Konstrukt wirklich bzw. hinreichend präzise abbildet (Bühner, 2011). Eine empirische Prüfung der Inhaltsvalidität ist meist nicht möglich. Um zu überprüfen, ob ein Verfahren inhaltlich valide ist, wird üblicherweise dessen Konstruktion detailliert beleuchtet (Rammstedt, 2010). Die inhaltliche Validität ist gegeben, wenn das zu messende Konstrukt a priori hinreichend definiert und die Items von einem Expertengremium im Hinblick auf ihre Gültigkeit beurteilt werden. Die inhaltliche Validität der ASKAU wurde sichergestellt, indem die Formulierung der Items eng an der Definition des Konstrukts orientiert war. Außerdem wurden die Itemformulierungen einem Expertenreview unterzogen und anschließend in einem kognitiven Pretest für die anvisierte Zielgruppe optimiert.

Faktorielle Validität kann als gegeben angesehen werden, wenn die Annahmen über die dimensionale Struktur des zu erfassenden Konstrukts überprüfbar sind und belegt werden können. Die faktorielle Validität der ASKU wurde anhand der drei Stichproben mittels konfirmatorischer Faktorenanalysen überprüft. Getestet wurde ein Modell, bei dem die Faktorladungen der drei Items auf dem gemeinsamen Faktor gleichgesetzt wurden. In den drei Stichproben erreichten die Items der ASKU standardisierte Faktorladungen von .77 und höher. Die globale Modellgüte kann als zufriedenstellend bewertet werden (Stichprobe 1 [Welle1]:  $\chi^2 = 3.79$ ,  $df = 2$ ,  $p = 0.15$ ; CFI = 1.00; TLI = 1.00; RMSEA = .04; Stichprobe 2:  $\chi^2 = 0.48$ ,  $df = 2$ ,  $p = 0.78$ ; CFI = 1.00; TLI = 1.00; RMSEA = .01;

Stichprobe 3:  $\chi^2 = 9.54$ ,  $df = 2$ ,  $p = 0.01$ ; CFI = .99; TLI = .99; RMSEA = .06). Dies lässt auf die faktorielle Validität der Kurzsкала schließen.

Tabelle 3

*Validitätskoeffizienten der ASKU*

		Stichprobe 1 (N = 539)	Stichprobe 2 (N = 741)	Stichprobe 3 (N = 1134)
Allgemeine Selbstwirksamkeit	SWE (Schwarzer & Jerusalem, 1999)	.75**	-	-
Soziodemografische Variablen	Alter	-.02	-.18**	-.13**
	Geschlecht	-.06	.03	-.05
	Einkommen	.27**	-	.24**
	Bildung (ISCED)	.21**	-	.19**
	Bildung: Bücher	-	.14**	.19**
Einschätzung Zukunft	ALLBUS 2010	-	-	-.10**
Effort-Reward-Imbalance	Siegrist et al. (2004)	-	-	.13**
Optimismus		-	-	.49**
Zufriedenheit	Leben	-	-	.41**
	Arbeit	-	-	.35**
	Partner	-	-	.19**
	Gesundheit	-	-	.30**
Gesundheitsstatus	Physisch	-	-	-.25**
	Psychisch	-	-	-.29**
Political Efficacy	Internal	.42**	-	.39**
	External	.04	-	-
Selbstkonzept	Selbstwert	-	.55*	-
Kontrollüberzeugung	Internal	.73**	-	.62**
	External	-.37**	-	-.34**
Risikobereitschaft		-	.66**	-
Persönlichkeit	Neurotizismus	-.44	-.37	-.31**
	Extraversion	.37**	.23**	.36**
	Offenheit	.28**	.21**	.29**
	Verträglichkeit	.07	-.02	.04
	Gewissenhaftigkeit	.27**	.36**	.32**

*Anm.* ALLBUS 2010 = Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, Jahr 2010. Das verwendete Item aus dem ALLBUS wurde umkodiert. \*:  $p < .05$ , \*\*:  $p < .01$ .

Bei der Konstruktvalidierung werden anhand theoretischer Überlegungen positive, negative und Nullbeziehungen einer zu validierenden Skala mit anderen empirischen Indikatoren postuliert (nomologisches Netzwerk) und getestet, ob sich das vorhergesagte Muster empirisch belegen lässt (Krohne & Hock, 2007). Im Rahmen der Validierung der ASKU wurde zunächst die Korrelation mit der 10-Item-Skala von Schwarzer und Jerusalem (1999) bestimmt, einem alternativen Maß für das Konstrukt allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung. Anschließend wurde versucht, weitere aus der Fachliteratur bekannte typische Korrelate der allgemeinen Selbstwirksamkeit mit der ASKU zu replizieren (siehe [Tabelle 3](#)).

Die ASKU zeigt eine hohe konvergente Validität mit der von Jerusalem und Schwarzer (1999) entwickelten 10-Item Skala SWE (siehe [Tabelle 3](#)). Die allgemeine Selbstwirksamkeit wird von mehreren Autor/-innen mit einer optimistischen, konstruktiven Lebensführung in Verbindung gebracht (z.B. Hinz et al., 2006; Luszczynska et al., 2005). Erwartungsgemäß korrelierte die allgemeine Selbstwirksamkeit positiv mit der internalen Kontrollüberzeugung, dem Selbstwert, der allgemeinen Lebenszufriedenheit, der Partnerschafts- und der Arbeitszufriedenheit. Positive Korrelationen finden sich auch mit der Risikobereitschaft. Im Hinblick auf die fünf Hauptfaktoren der Persönlichkeit (Fünf-Faktoren-Modell) war die ASKU in den drei Stichproben moderat mit Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Offenheit assoziiert. Negative Assoziationen zeigen sich erwartungsgemäß mit der externalen Kontrollüberzeugung, dem Neurotizismus der Big Five sowie der subjektiven psychischen und physischen Beeinträchtigung.

Für die sozialwissenschaftliche Forschung sind insbesondere die Zusammenhänge der ASKU mit soziodemografischen Variablen und sozioökonomischen Erfolgsvariablen von Interesse. Mit Letzteren weist die ASKU zwar geringe, aber noch immer substantielle Effekte auf. Beispielsweise zeigen sich positive Beziehungen der Kurzskala mit den sozioökonomischen Variablen Einkommen und Bildung, gemessen über die ISCED Klassifizierung der Schulbildung und die Anzahl der Bücher im Elternhaus. Die genannten Zusammenhänge zeigten sich konsistent in mehreren Stichproben. Der Zusammenhang zwischen ASKU und optimistischen, wirtschaftlichen Zukunftserwartungen zeigt sich in der Korrelation mit einem Maß aus dem ALLBUS 2010 (Was glauben Sie, wie wird Ihre eigene wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein? Erwarten Sie, dass Ihre wirtschaftliche Lage dann: 1) wesentlich besser sein wird als heute, 2) etwas besser sein wird als heute, 3) gleichbleibt, 4) etwas schlechter sein wird, oder 5) wesentlich schlechter sein wird als heute?), in dem Befragte ihre zukünftige wirtschaftliche Lage einschätzen sollen. Mit den soziodemografischen Variablen Alter und Geschlecht korreliert die ASKU nicht substanziell bzw. schwach negativ. Für das Geschlecht treten konsistent über alle Stichproben Nullkorrelationen auf. Für Alter findet sich in Stichprobe 2 und 3 ein signifikanter, jedoch nur schwach negativer Zusammenhang. Insgesamt können die Befunde zum Alter nur auf eine Tendenz hinweisen, da sie nicht konsistent über alle Stichproben auftreten und insgesamt gering sind.

### **Deskriptive Statistiken (Normierung)**

In [Tabelle 4](#) sind Referenzwerte in Form von Gruppenmittelwerten und Standardabweichungen für die ASKU abgedruckt. Diese wurden anhand der Zufallsstichprobe ([Stichprobe 3](#)) ermittelt und erlauben

dem Anwender einen Vergleich der ASKU-Werte aus seiner Untersuchung, mit denen relevanter Subgruppen aus einer bevölkerungsrepräsentativen Zufallsstichprobe, zum Beispiel von Männern oder Frauen, von Personen mit unterschiedlicher Schulbildung oder unterschiedlichen Alters. Die Altersgruppen in [Tabelle 4](#) wurden den Lebensphasen der bundesdeutschen Gesellschaft angepasst. Die Zeit von 18 bis 35 Jahren ist die der beruflichen Ausbildung und Familiengründung. Die Zeit der beruflichen Festigung, Karriere, Betreuung von heranwachsenden Kindern und Pflege von älteren Angehörigen fällt in die Zeit zwischen 36 und 65 Jahren. Die dritte Lebensphase beginnt im Alter von 65 Jahren, wenn die berufliche Tätigkeit in den meisten Fällen abgeschlossen ist. Die Aufteilung der Bildungsstufen wurde nach der Dauer der schulischen Allgemeinbildung vorgenommen. Dabei gilt die Dauer der schulischen Bildung bis einschließlich 9 Jahren als geringes Bildungsniveau. Bei einer Schuldauer von 10 oder 11 Jahren handelt es sich um ein mittleres Bildungsniveau und bei mehr als 11 Jahren um ein hohes Bildungsniveau.

Tabelle 4

*Referenzwerte für die ASKU*

Geschlecht	Bildung	Altersgruppen						Gesamt (Alter)	
		18 - 35		36 - 65		> 65		M	SD
		M	SD	M	SD	M	SD		
Männlich	gering	3.76	0.80	4.04	0.75	3.80	0.79	3.88	0.78
	mittel	4.01	0.60	4.03	0.71	4.20	0.59	4.08	0.66
	hoch	4.29	0.68	4.23	0.60	4.03	0.70	4.02	0.64
	Gesamt	4.06	0.72	4.09	0.70	3.94	0.74	4.03	0.72
Weiblich	gering	3.86	0.76	3.89	0.88	3.74	0.83	3.81	0.85
	mittel	4.00	0.66	3.97	0.74	3.88	0.89	3.96	0.74
	hoch	4.27	0.59	4.22	0.49	4.12	0.68	4.23	0.55
	Gesamt	4.09	0.66	4.01	0.73	3.79	0.84	3.98	0.75
Gesamt (Geschlecht)	gering	3.80	0.78	3.96	0.82	3.77	0.81	3.85	0.81
	mittel	4.00	0.64	4.00	0.73	4.04	0.76	4.01	0.71
	hoch	4.28	0.62	4.22	0.54	4.07	0.68	4.21	0.60
	Gesamt	4.08	0.68	4.04	0.72	3.88	0.79	4.00	0.74

*Anm.* N = 1134

## 6 Literatur und Datenquellen

### Datenquellen

Die Skala wurde unter anderem in folgenden Studien eingesetzt:

- [Kindheit, Jugend und Erwachsenwerden 1991-1997 - Kinderlängsschnitt 1993-1997](#) (ein ähnliches Item)
- [Sächsische Längsschnittstudie - Welle 16, 2002](#) (ein ähnliches Item)
- [Sächsische Längsschnittstudie - Welle 23, 2009](#) (ein ähnliches Item)
- [Persönlichkeit, Motive, und Humankapital als Prädiktoren für den Geschäftserfolg \(ZA4659\)](#), 2009, ähnliche Items
- [ZA4659 \(2009\)](#) (ähnliche Items)
- [MOSAiCH 2009](#) (ein ähnliches Item)

### Kontakt zu Autor(en)

- Prof. Dr. Constanze Beierlein, Hochschule Hamm-Lippstadt, E-Mail: [constanze.beierlein@hshl.de](mailto:constanze.beierlein@hshl.de)

### Literaturverzeichnis

- Allison, P. J. Guichard, C., Fung, K. & Gilain, L. (2003). Dispositional optimism predicts survival status 1 year after diagnosis in head and neck cancer patients. *Journal of Clinical Oncology*, 21, 543-548.
- Arthur, W. Jr. & Graziano, W. G. (1996). The five-factor model, conscientiousness, and driving accident involvement. *Journal of Personality*, 64, 593-618.
- Bandura, A. (1977). Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change. *Psychological Review*, 84, 191-215.
- Bandura, A. (1997). *Self-efficacy: The exercise of control*. New York: Freeman.
- Bandura, A. (2006). Guide for constructing self-efficacy scales. In F. Pajares & T. Urdan (Eds.), *Self-efficacy beliefs of adolescents*, (Vol. 5., pp. 307-337). Greenwich, CT: Information Age Publishing.
- Barrick, M. R. & Mount, M. K. (1991). The big five personality dimensions and job performance: a meta-analysis. *Personnel Psychology*, 44, 1-26.
- Block, J., Block, J. H. & Keyes, S. (1988). Longitudinally foretelling drug usage in adolescence: Early childhood personality and environmental precursors. *Child Development*, 59, 336-355.
- Block, J., Gjerde, P. F. & Block, J. H. (1991). Personality antecedents of depressive tendencies in 18-year-olds: A prospective study. *Journal of Personality and Social Psychology*, 60, 726-738.
- Borghans, L., Duckworth, A. L., Heckman, J. J. & ter Weel, B. (2008). *The Economics and Psychology of Personality Traits*. IZA Discussion Paper No. 3333. Bonn: IZA.
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. PS Psychologie. München: Pearson Studium.

- Diener, E., Emmons, R. A., Larsen, R. J. & Griffin, S. (1985). The satisfaction with life scale. *Journal of Personality Assessment*, 49, 71-75.
- Faulbaum, F., Prüfer, P. & Rexroth, M. (2009). *Was ist eine gute Frage? – Die systematische Evaluation der Fragenqualität*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Glaesmer, H., Hoyer, J., Klotsche, J. & Herzberg, P. Y. (2008). Die deutsche Version des Life-Orientations-Tests (LOT-R) zum dispositionellen Optimismus und Pessimismus. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 16, 26-31.
- Goldberg, L. R. (2005). *Why Personality Measures Should Be Included in Epidemiological Surveys: A brief Commentary and a Reading List*. (Oregon Research Institute, Ed.).
- Gottfredson, L. S. (1997). Why g matters: The complexity of everyday life. *Intelligence*, 24, 79–132.
- Gottfredson, L. S. & Deary, I. J. (2004). Intelligence predicts health and longevity, but why? *Current Directions in Psychological Science*, 13, 1-4.
- Hinz, A., Schumacher, J., Albani, C., Schmid, G. & Brähler, E. (2006). Bevölkerungsrepräsentative Normierung der Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung. *Diagnostica*, 52, 26-32.
- International Test Commission (2010). International Test Commission Guidelines for Translating and Adapting Tests. Gefunden am 01.02.2012 unter [www.intestcom.org](http://www.intestcom.org).
- Jakoby, N. & Jacob, R. (1999). Messung von internen und externen Kontrollüberzeugungen. *ZUMA-Nachrichten*, 45, 61-71.
- Jöreskog, K. G. (1969). A general approach to confirmatory maximum likelihood factor analysis. *Psychometrika*, 34, 183-202.
- Judge, T. A., Erez, A., Bono, J. E. & Thoresen, C. J. (2002). Are measures of self-esteem, neuroticism, locus of control, and generalized self-efficacy indicators of a common core construct? *Journal of Personality and Social Psychology*, 83, 693-710.
- Kämpfe, N. & Mitte, K. (2009). A German Validation of the UPPS Impulsive Behavior Scale. *European Journal of Psychological Assessment*, 25, 252-259.
- Kemper, C. J., Kovaleva, A., Beierlein, C. & Rammstedt, B. (2012). *Entwicklung und Validierung einer ultrakurzen Operationalisierung des Konstrukts Optimismus-Pessimismus*. Manuskript eingereicht zur Publikation.
- Krohne, H. W. & Hock, M. (2007). *Psychologische Diagnostik: Grundlagen und Anwendungsfelder*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID). (Hrsg.). (2011). *Verzeichnis Testverfahren. Kurznamen. Langnamen. Autoren. Testrezensionen* (18., aktualisierte Auflage). Trier: ZPID [Online verfügbar unter: [www.zpid.de/pub/tests/verz\\_teil1.pdf](http://www.zpid.de/pub/tests/verz_teil1.pdf); Stand: 30.6.2011].
- Luszczynska, A., Gutiérrez-Doña, B. & Schwarzer, R. (2005). General self-efficacy in various domains of human functioning: Evidence from five countries. *International Journal of Psychology*, 40, 80-89.
- McDonald, R. P. (1999). *Test theory: A unified treatment*. Mahwah: Erlbaum.
- Lienert, G. A. & Ratz, U. (1998). *Testaufbau und Testanalyse* (6. Aufl.). Weinheim: Julius Beltz.

- Pajares, F. (1997). Current directions in self-efficacy research. In M. Maehr & P. R. Pintrich (Eds.), *Advances in motivation and achievement* (Vol. 10, pp. 1-49). Greenwich, CT: JAI Press.
- Pajares, F., Hartley, J. & Valiante, G. (2001). Response format in writing self-efficacy assessment: Greater discrimination increases prediction. *Measurement and Evaluation in Counseling and Development*, 33, 214-221.
- Prüfer, P. & Rexroth, M. (2000). Zwei-Phasen-Pretesting. *ZUMA-Arbeitsbericht*, 08, S. 1-28. [http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis\\_reihen/zuma\\_arbeitsberichte/00\\_08.pdf](http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/zuma_arbeitsberichte/00_08.pdf)
- Rammstedt, B. (2010). Subjective indicators. In German Data Forum (Eds.), *Building on progress. Expanding the research infrastructure for the social, economic, and behavioral sciences* (pp. 813-824). Opladen: BudrichUniPress.
- Rammstedt, B. & John, O. P. (2007). Measuring personality in one minute or less: A 10-item short version of the Big Five Inventory in English and German. *Journal of Research in Personality*, 41, 203-212.
- Rasmussen, H. N., Scheier, M. F. & Greenhouse, J. B. (2009). Optimism and physical health: A meta-analytic review. *Annals of Behavioral Medicine*, 37, 239-256.
- Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (2010). *Building on progress: Expanding the research infrastructure for the social, economic, and behavioral sciences*. Opladen: BudrichUniPress.
- Rosenberg, M. (1989). *Society and the adolescent self-image*. Middletown: Wesleyan University Press.
- Schmidt, F. L. & Hunter, J. E. (1998). The validity and utility of selection methods in personnel psychology: Practical and theoretical implications of 85 years of research findings. *Psychological Bulletin*, 124, 262-274.
- Schumann, S. & Schoen, H. (2005). *Persönlichkeit: Eine vergessene Größe der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Schunk, D. H. (1991). Self-efficacy and academic motivation. *Educational Psychologist*, 26, 207-231.
- Schwarzer, R. (1994). Optimistische Kompetenzerwartung: Zur Erfassung einer personalen Bewältigungsressource. *Diagnostica*, 40, 105-123.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (Hrsg.). (1999). *Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen*. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Schweizer, K. (2011). On the changing role of Cronbach  $\alpha$  in the evaluation of the quality of a measure. *European Journal of Psychological Assessment*, 27, 143-144.
- Siegrist, J., Starke, D., Chandola, T., Godin, I., Marmot, M., Niedhammer, I. & Peter, R. (2004). The measurement of effort-reward imbalance at work: European comparisons. *Social science & medicine*, 58, 1483-1499.
- Stanton, J. M., Sinar, E. F., Balzer, W. K. & Smith, P. C. (2002). Issues and strategies for reducing the length of self-report scales. *Personnel Psychology*, 55, 167-194.
- Strenze, T. (2007). Intelligence and socioeconomic success: A meta-analytic review of longitudinal research. *Intelligence*, 35, 401-426.